

Günter Weitling, *Die Geschichte der Kirche in Ost-Jeypore 1924-1964. Beziehungen der Breklumer Mission zu Nordschleswig und Dänemark*, Ammersbek bei Hamburg 1998, 781 S. (Schriftenreihe des Nordelbischen Zentrums für Weltmission und Kirchlichen Weltdienst, Bd. 2).

Diese Monographie ist eine ausführliche Weiterführung der umfassenden Darstellung der Geschichte der indischen Jeypore-Kirche, wie sie Otto Waack in zwei Bänden vorgelegt hat (Erlanger Monographien aus Mission und Ökumene, Bd. 20, Erlangen 1994 und Bd. 21, Erlangen 1996; vgl. unsere Rezension in SSHKG II, 47, S. 136 ff.). Weitling wertet insbesondere reichhaltiges dänisches Quellenmaterial aus, das den Prozeß vom Geben und Nehmen zwischen Christen und Gemeinden in den „Grenzländern“ Ost-Jeypore und Nordschleswig erkennen läßt. Dabei geht er der Frage nach, welche Bevölkerungskreise in Nordschleswig nach 1920 die Breklumer Missionsarbeit bzw. die Ost-Jeypore-Mission der DMS (Det Danske Missionsselskab) unterstützt haben und wie sie national, kirchlich und ökonomisch ausgerichtet waren. Nach dem Ersten Weltkrieg übernahmen die Missionsfreunde in Nordschleswig die Verantwortung für Ost-Jeypore. 1928 kam es in Tingleff zur Gründung der Ost-Jeypore-Mission, auf deren missionstheologische und methodische Schwerpunkte ausführlich eingegangen wird. 1932 erfolgte die Integration in die DMS, deren Arbeit in Teil III (S. 595-711) der Vergessenheit entrissen wird. Dabei darf die Schilderung der liturgischen und hymnologischen Bemühungen (S. 616-619) ebenso wie der Exkurs „Sadhu Sundar Singh in Nordschleswig - 1922“ (S. 407-426) besonderes Interesse beanspruchen. Das Lebensschicksal dieses christlichen indischen Sadhus, dem das „Charisma der Entrückung“ zuteil geworden sein soll, hat die Missionsgemeinde in Nordschleswig tief bewegt. Am 10. November 1964 wurde nach langen und schwierigen Verhandlungen ein ersehntes Ziel Wirklichkeit: die Wiedervereinigung des alten Breklumer Missionsgebiets. Aus dem westlichen und östlichen Missionsfeld wurde die „Jeypore Evangelical Lutheran Church“. Im nachhinein bedauerte man, daß politische Ereignisse in Europa zu einer kirchlichen Scheidelinie in Indien geführt hatten.

Das ausführliche Quellen und Literaturverzeichnis erhöht die Bedeutung dieser Monographie, der eine Zusammenfassung in deutscher und englischer Sprache beigelegt ist. Dieses Werk ist für die Kirchengeschichte im Grenzland Schleswig von besonderem Wert. Sie ist für die Geschichte der Beziehungen der Breklumer Mission zu Nordschleswig und Dänemark als Standardwerk anzusprechen.

Lorenz Hein, Hamburg

*Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Band 123, Neumünster 1998, 337 S.*

Der jüngste Band der Zeitschrift steht - passend zum (Erscheinungs-) Jahr 1998 - ganz im Zeichen der Revolution von 1848. Der Leitartikel unter der Überschrift „1848: Dimensionen einer Revolution“ stammt von dem Kieler Historiker Michael Salewski. Gemäß seinem vorangestellten Leitsatz, Historiker hassen Traditionen, denn Traditionen verfälschen die Geschichte, wie sie eigentlich gewesen ist“ (S. 9) greift er gängige historische Traditionen auf, die sich in der Historiographie im Umfeld der 1848er Bewegungen gebildet haben, und hinterfragt sie besonders vor dem Hintergrund ihrer Rezeptionsgeschichte kritisch. Ausgehend von der These, daß die Ereignisse des Jahres 1848 nur im Kontext der Erfahrungen von 1789 sinnvoll verortbar seien, stellt er anhand einzelner Entwicklungen die ganze Ambivalenz jener Ereignisse dar. Diese Ambivalenz in allen Bereichen der Revolution war nach Salewski derart ausgeprägt, daß der „Chamäleoncharakter der Revolution [...] ihre eigentliche Signatur“ (S. 21) gewesen sei - eine These, die er anhand der Rezeptionsgeschichte im



Schlußteil des Aufsatzes eindrucksvoll belegt. Der Aufsatz ist angenehm nüchtern, zugleich aber auch kurzweilig verfaßt, lesenswert und trotz (oder vielleicht auch gerade wegen) der sparsamen Anmerkungen und Literaturangaben gut lesbar.

Die folgenden Aufsätze beleuchten die Geschehnisse von 1848 in Schleswig-Holstein und dem benachbarten Dänemark aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Die Untersuchungen reichen von der Darstellung einzelner Personen (Henning Unverhau, Literat Hansen - Journalist, veränderter Politiker und Aktivist der schleswig-holsteinischen Bewegung), Personen- gruppen (Hans Schultz Hansen, Die Nordschleswiger und die Revolution von 1848), Ereignissen (Hans Vammen, Die Casino-„Revolution“ in Kopenhagen 1848) bis hin zu einem Blick über den großen Teich (La Vern J. Rippley und Ernst-Erich Marhencke, Die schleswig-holsteinische Erhebung von 1848 und ihre Auswirkungen auf die nordamerikanischen Bundesstaaten Wisconsin und Iowa). Die Augen des Kirchenhistorikers bleiben dabei an dem Aufsatz „„Christus war Demokrat und Proletarier dazu“. Ländliche Unterschichten und soziale Bewegung in Holstein 1848-50“ von Jan Klußmann hängen. Klußmann untersucht darin anhand einer breiten Auswahl verschiedenster zeitgenössischer Dokumente die Bedeutung der Sozial- und Protestbewegungen der holsteinischen ländlichen Unterschichten für den Übergang vom Ancient Régime zur Moderne. Dabei wird die biblische bzw. kirchlich-traditionelle Begründung der von den Unterschichten propagierten Anliegen, der das Titelzitat entnommen ist, leider nur kurz angerissen; eine separate, ausführliche Untersuchung dieses Aspektes wäre durchaus wünschenswert.

Rund ein Viertel des Gesamtumfangs des Bandes nehmen die Besprechungen und Hinweise ein, wobei aus Sicht des Kirchenhistorikers vor allem folgende rezensierte Werke von Interesse sind: Im Bereich der Bibliographien wurde die „Dansk Bibliografi 1482-1600“, hg. von Lauritz Nielsen 1919-1935, neu aufgelegt (3 Bde. plus Registerband, Kopenhagen 1996). Dabei handelt es sich um einen detaillierten und ergänzten Auszug aus der dänischen Nationalbiographie, der Bibliotheca Danica. Jürgen Beyer stellt in seiner Rezension ausführlich die Stärken und Schwächen dieser Neuauflage vor, insbesondere im Vergleich zur Originalausgabe und zum „Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienen Drucke des XVI. Jahrhunderts“ (VD 16).

Naftali Bar-Giora Bamberger, Memor-Buch. Die jüdischen Friedhöfe in Wandsbek, 2 Bde., Hamburg 1997, 742 u. 179 S., rezensiert von Eckardt Opitz. Das Werk stellt Gräber von Wandsbeker Juden aus der Zeit von 1659 bis 1942 dar und bietet dabei zahlreiche Abbildungen von Grabsteinen inkl. zweisprachiger Wiedergabe der Inschriften (in deutsch und hebräisch), umfangreiche Register und weitere Dokumente.

Petrus Petrejus, Eine Grundlegung der nordfriesischen und insbesondere der eiderstedtischen Kirchengeschichte, hg. von Albert Panten und Heinz Sandelmann, Teil 1 und 2,1, Bredstedt 1995-96, 176 u. 304 S., rezensiert von Wolfgang Prange. Panten und Sandelmann legen hier eine vor allem für den Bereich der lokalen Kirchenhistorie interessante Transkription des handschriftlichen Werkes von Petrejus vor und erschießen den in der Kieler Universitätsbibliothek aufbewahrten Text damit der interessierten Öffentlichkeit.

Ernst Damann, Ein Beitrag zur Geschichte der ev.-luth. Kirchengemeinde Pinneberg in nationalsozialistischer Zeit, Pinneberg 1996, 16 S., rezensiert von Klauspeter Reumann. Diese kurze Schrift ist eine Reaktion des Verfassers auf Vorwürfe, die ihn wegen seines Arrangements als Pinneberger Aushilfspastor mit dem NS-Regime anlässlich einer Ausstellung zum 100. Jahrestag der Pinneberger Christuskirche im Jahre 1995 erreichten, und die er - nach Meinung des Rezensenten nicht völlig überzeugend - in dieser Schrift zurückweist.

Insgesamt bietet die Zeitschrift einen informativen Querschnitt eines Ereignisses der deut-



schen Geschichte, das bis in unsere Zeit nachwirkt, und lenkt den Blick darauf, daß sich interessante Momente eben nicht nur in der Paulskirche abspielten, sondern auch im nördlichen Grenzgebiet des Deutschen Bundes und darüber hinaus.

Thorsten Engler

*Ulrich Lange (Hg.), Geschichte Schleswig-Holsteins. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Wachholtz, Neumünster 1996.*

Dieses Handbuch möchte eine Lücke in der Geschichtsschreibung des Landes Schleswig-Holstein schließen. Die Darstellung von Otto Brandt und Wilhelm Klüver ist vergriffen; die großangelegte „Geschichte Schleswig-Holsteins“, hg. von Olaf Klose und Erich Hoffmann, ist noch nicht vollständig erschienen. Dieses Handbuch möchte deswegen die bisher vermißte Gesamtansicht der schleswig-holsteinischen Geschichte in einem ausführlichen Überblick bieten. Es setzt ein mit den „Wildbeuter-Kulturen der Spät- und Nacheiszeit“ und schildert dann den Verlauf der schleswig-holsteinischen Geschichte bis zur Nachkriegszeit. Mehrere Autoren sind an diesem Werk beteiligt (Beiträge von C. Hirte, R. Hammel-Kiesow/O. Pelc, U. Lange, F. Kopitzsch, K.-J. Lorenzen-Schmidt/H.Sch. Hansen, P. Wulf, K. Jürgensen); Kurt Jürgensen schließt seinen Beitrag mit einem patriotischen Schlußwort, einem Ja zum Land Schleswig-Holstein. Diese Darstellung ist dem strukturgeschichtlichen Ansatz (s. Vorwort!) verpflichtet. Ein breites Spektrum geschichtlicher Entwicklungen werden in den Blick genommen. Neben der politischen Geschichte werden auch die Anfänge der hochmittelalterlichen Architektur in Schleswig-Holstein, Aspekte des täglichen Lebens - so die Lebensstandards und Infrastruktur um 1600 - oder die Bevölkerungsentwicklung beschrieben. Einen wichtigen Stellenwert hat die Wirtschaftsgeschichte. Der Text wird durch ein ansehnliches Angebot an Karten, Stammtafeln, Bildern, Tabellen und Grafiken ergänzt und die Darstellung der Geschichte somit veranschaulicht. Ein ausführliches Personen-, Orts-, und Sachregister, eine Zeitleiste (bis 1996!) und allgemeine Literaturangaben machen dieses Werk zu einem kompakten Handbuch. Literaturhinweise am Ende der einzelnen Kapitel ermöglichen den Zugang zur gegenwärtigen Forschungsdiskussion.

Negativ kritisch anzumerken ist, daß in dieser Darstellung der Aspekt „Christentum“ und das Wirken der Kirche bzw. Kirchen ungenügend in den Blick kommt. Dem uninformierten Leser muß beispielsweise bei der Darstellung der mittelalterlichen Geschichte der Eindruck entstehen, Kirche hätte wie heute nur am Rande der Gesellschaft eine Rolle gespielt. Der mittelalterliche Mensch wäre in seinem täglichen Leben vom Christentum nur marginal geprägt worden. Aber selbst noch im 19. Jahrhundert war die Wirkung der Kirche auf die Menschen nicht unbedeutend, wie das interessante Werk von Kurt Nowak, „Geschichte des Christentums in Deutschland. Religion, Politik und Gesellschaft vom Ende der Aufklärung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts“, aufzeigt. Die „Geschichte Schleswig-Holsteins“ vermittelt insoweit ein ungenaues Bild von dem vergangenen Leben in Schleswig-Holstein.

Thorsten Jessen, Norderstedt

*Die Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde Bd. 77/1997, Schmidt-Römhild, Lübeck 1997.*

Die 15 Aufsätze bzw. kleinen Beiträge beschäftigen sich mit neuzeitlichen Themen. Es ist ein bunter Strauß unterschiedlicher Aspekte neuzeitlichen Lebens, wobei das 18. Jahrhundert verstärkt ins Licht gerückt wird.

Hildegard Vogeler und Hartmut Freytag beschreiben das Kanzelrelief der Lübecker Mari-